

Aufklärung Anti-TNF-Therapie

Januar 2015

Liebe Patientin, lieber Patient,

bei Ihnen besteht eine schwerere Verlaufsform einer chronisch-entzündlichen Darmerkrankung.

Die bisher verabreichten Medikamente haben leider bislang nicht zu einer entscheidenden Besserung der Beschwerden geführt. Aus diesem Grund erhalten Sie nun eine Therapie, die das Immunsystem noch stärker unterdrückt. Es handelt sich dabei um einen sogen. TNF-a Inhibitor (Remicade, Humira)

Die Dosierung und Häufigkeit der Medikamentengabe wird ärztlicherseits festgelegt. Durch die gezielte Unterdrückung des Immunsystems können Sie leichter an einer Infektion erkranken. Insofern informieren Sie uns, falls Zeichen eines Infekts auftreten. In diesen Fällen ist in der Regel eine Blutuntersuchung erforderlich.

Bitte beachten deshalb Sie folgende Grundsätze im Haushalt:

Verderbliche Waren nach dem Einkauf möglichst gekühlt transportieren und lagern

Hände vor dem Kochen mit rohen Lebensmitteln waschen

Meiden Sie Speisen, die rohe Eier enthalten (Majonaise, Tirmamis), Geflügel gut erhitzen

Nehmen Sie ausschliesslich pasteurisierte Milch- und Käseprodukte zu sich

Obligatorische Untersuchungen vor der Gabe von TNF-a Inhibitoren :

Vor dieser geplanten Therapie müssen folgende vorherige Infektionen ausgeschlossen werden:

Tuberkulose (!, schwere Verläufe bekannt), Hepatitis B und C, HIV Infektion.

Während einer TNF-a Therapie dürfen keine Lebendimpfungen verabreicht werden: Masern, Mumps, Röteln, Windpocken, Gelbfieber. Von Reisen in Länder mit Gelbfieber wird abgeraten. Bei Kinderwunsch oder eingetretener Schwangerschaft vereinbaren Sie bitte ein ärztliches Gespräch.

Nebenwirkungen:

Während oder nach Remicadeinfusionen kann es zu allergischen Reaktionen kommen.

Deshalb werden Sie stets auch nach den Infusionen zwei Stunden überwacht.

Das Hautkrebsrisiko ist leicht erhöht, deswegen jährliche Vorstellung beim Dermatologen.

Ob das Risiko für Lymphknotenkrebs erhöht ist, kann derzeit nicht abschliessend beantwortet werden. Es besteht jedoch ein erhöhtes Risiko für ein sehr seltenes (wenig Fälle weltweit) hepatosplenisches T-Zelllymphom.

Bei weiteren Fragen zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren.

Stuttgart, den

Patient:

Ärztin / Arzt: